

Viel Fußball bei Shakespeare

Bremer Company stellt neue Spielzeit vor / Quantenschaum ist Publikumsmagnet

Von unserem Redakteur Peter Groth

BREMEN. Die zurückliegende Saison war nicht einfach für die Bremer Shakespeare Company. Leicht rückläufige Besucherzahlen und Einnahmen forderten ihren Tribut von den 28 Mitarbeitern – es gab nicht noch ein 13. der seit vielen Jahren konstant niedrigen Monatslöhne. Von der jetzt beginnenden Saison erwartet die Company jedoch wegen einiger besonders publikumswirksamer Inszenierungen eine Trendwende.

„Wir begreifen uns als Volkstheater und probieren deshalb neue Formen wie den Circus Quantenschaum oder im kommenden Jahr zwei Fußball-Stücke aus – in dieser Vielfalt sehen wir unsere Chance“, beschreibt Geschäftsführerin Renate Heitmann die Perspektive der Shakespeare Company. Gemeinsam mit Peter Lühinger hat sie gestern die Pläne für die Spielzeit 2005/06 im Licht- und Luftbad vorgestellt.

Dort auf dem Stadtwerder startete vor wenigen Tagen der Circus Quantenschaum, ein ambitioniertes Projekt mit Zukunft. Die Resonanz ist nach den ersten Vorstellungen hervorragend, die Company rechnet für die bis 2. Oktober geplanten 25 Vorstellungen mit mehrfach ausverkauftem Zelt. Im heute beginnenden Rahmenprogramm „Circus macht Schule“ treten Wissenschaftler wie Heinz-Otto Peitgen, Barbara Duden, Justus Notholt, Stephan Leupold, Peter Richter und Matthias Rieger mit Artisten auf. In einer weiteren Reihe „Drama und Naturwissenschaft“ werden bis Ende September Schauspieler und Persönlichkeiten wie Jan Philipp Reemtsma, Shimon Levy oder der Erfinder der „Pille“, Carl Djerassi, über die Behandlung wissenschaftlicher Phänomene und deren Ethik im Theater öffentlich nachdenken. Nähere Informationen erhalten Interessierte dazu bei der Company unter Te-

lefon 50 03 33 oder unter www.circus-quantenschaum.de im Internet. Renate Heitmann deutete gestern an, dass man die fruchtbaren Kontakte in die Wissenschaft nicht abreißen lassen wolle und die „Quantenschaum“-Reihe fortsetzen werde.

Zweiter Schwerpunkt in der nun beginnenden Spielzeit wird das Thema Fußball sein. Noch vor Beginn der Fußballweltmeisterschaft im nächsten Jahr gibt es zwei Projekte: In Kooperation mit dem Berliner Theater Strahl und Bühnen in Stuttgart und Dortmund entsteht „Garuma – Leben im Sturm“ nach einer Vorlage des Niederländers Ad de Bont, das das Leben des großen brasilianischen Fußballers Garrincha in allen seinen Höhen und Tiefen beschreibt. Das Stück ist Teil des deutschen Kulturprogramms zur Fußball-WM und wird in Bremen im Juni 2006 im Tennisstadion von Rot-Weiß am Weststadion aufgeführt.

Im zweiten Fußball-Projekt wird sich nach langer Zeit wieder einmal das gesamte Ensemble in einem Stück engagieren. Fußballer und Schauspieler Jörg Steinberg entwickelt derzeit das Stück „Ein Königreich für einen Ball“, das Mitte April Premiere haben wird. Thema wird das weltweit geltende Regelwerk des Kickens sein. Akteure sind in dieser Produktion zahllose Figuren aus den Shakespeare-Stücken.

Natürlich wird der Namensgeber der Bremer Company wieder mit zwei Premieren in der neuen Spielzeit neben mittlerweile zehn Repertoire-Stücken präsent sein. Thomas Weber-Schallauer wird nach „Was ihr wollt“ die frühe Komödie „Zwei Herren aus Verona“ nach einer Übersetzung von Maik Hamburger inszenieren, in der es um den Wert von Männerfreundschaften geht. Der Premieretermin liegt voraussichtlich im Januar. In „WitwenSoul“ nimmt Schauspieler und Regisseur Sebastian Kautz 15 Shakespearesonette für einen Theaterabend mit

Musik auf. Kautz hat zu den musikalischen Arrangements von Jens Hasselmann, der der Company seit „Rio Reiser“ verbunden ist, die Texte der Sonette in ein bizarres Drama eingebunden. Im Mittelpunkt stehen eine veritable Band und drei Witwen, die sich am Grabe eines Mannes treffen. Premiere ist schon am 20. Oktober.

Diese Stücke, neuerliche Kooperationen mit der Hochschule für Künste und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sollen der Shakespeare Company eine erfolgreichere Spielzeit 2005/06 bescheren. In der vorhergehenden Saison verzeichnete das Theater in insgesamt 320 Veranstaltungen 36000 statt ein Jahr zuvor 38000 Besucher. Allein in den Theateraufführungen betrug die Platzauslastung im Theater am Leibnizplatz 70 Prozent.

Parallel sanken die Einnahmen der Company um rund drei Prozent bei einem Jahresetat von 1,5 Millionen Euro, von dem das Theater etwa 45 Prozent selbst erwirtschaftet. Die Folge: Die 28 Mitarbeiter, darunter jetzt zwölf statt zuvor 15 Schauspieler, mussten 2004 auf ein 13. Monatsgehalt verzichten. Die erwartete Besserung auf der Einnahmeseite, die auch durch Gastspiele in der ganzen Republik und durch eine erstmalige zehntägige Präsenz auf dem Münchener Tollwood-Festival gesichert wird, könnte durch zwei Faktoren gefährdet werden. So soll die Company für ihre Räume am Leibnizplatz, deren Nutzung weitere fünf Jahre vertraglich gesichert ist, erstmalig Miete zahlen. Und: Welche öffentliche Zuschüsse und Projektmittel das Theater zukünftig erhalten wird, ist wegen der ungeklärten Bremer Haushaltssituation unsicher. Peter Lühinger: „Das macht den Spielraum für die Ausnutzung von Potenzialen und Kreativität eng, stellt im Grunde die erwünschte Vitalisierung der Kulturlandschaft in Frage.“



Mit diesen zwölf Akteuren geht die Shakespeare Company in die neue Saison. FOTO: M. MENKE

Landschaftskunst aus Bremen an der Elbe

BREMEN-SCHÖNEBECK (PG). Die an der Elbe gelegene Stadt Schönebeck bei Magdeburg hat jetzt direkt am Fluss schon das zweite Landschaftskunstwerk aus Bremen einweihen können. Seit knapp vier Jahren steht direkt am Flussufer ein monumentaler Landschaftstisch des Bremer Bildhauers Heinrich Johann Behrends, jetzt folgte eine 3,50 Meter im Durchmesser große Bodeninstallation, die der Pfisterkünstler Peter Newrzella an der Elbe gestaltete. Die kreisrunde Arbeit erinnert mit einer Inschrift, einem stilisierten Fluss und einer Menschenkette an die dramatische Flut im August 2002.

Neues Programm der Freien Kunstschule

BREMEN (PG). In der Freien Kunstschule Bremen startet am 12. September das neue Semester. Der mittlerweile in der Findorffer Plantage 13 ansässige Trägerverein hat jetzt ein über 50 Seiten starkes Programmheft mit allen Kursangeboten in der Stadt und in Bremen-Nord herausgegeben. Neben den Klassikern wie „Künstlerische Früherziehung“ und „Bildnerischer Grundbereich“ für Kinder zwischen fünf und zehn Jahren und den Mappenvorbereitungskursen für zukünftige Kunst- und Designstudenten bietet die Kunstschule zahlreiche Seminare in einzelnen Techniken von der Zeichnung über die Radierung bis zur Fotografie und der digitalen Bildbearbeitung. Wochenendkurse für die ganze Familie sowie erstmalig auch ein Seminar mit einer Buchbinderin sind weitere Angebote. Das komplette Programm finden Interessierte unter www.freie-kunstschulebremen.de im Internet, nähere Informationen gibt es zudem unter der Telefonnummer 3 47 87 66.

Neue Kursangebote in gestaltender Kunst

BREMEN (PG). Die Hochschule für Künste und die Hochschule Bremen bieten ab September in ihrer gemeinsamen Koordinierungsstelle für Weiterbildung wieder zahlreiche Kurse in „Gestaltender Kunst“ an. Dozenten sind renommierte Bremer Künstler, Kunsthistoriker und Kulturwissenschaftler. Das komplette Programm für das Wintersemester 2005/06 wird auf Anfrage zugesandt, nähere Informationen in der Koordinierungsstelle unter Ruf 59 05 41 62.

Russische Klänge in der Kunsthalle

BREMEN (WY). Das Ensemble „Rusnari“ gibt am Sonntag, 11. September, ab 15 Uhr ein Konzert in der Kunsthalle. Die zwei Musikerinnen und drei Musiker aus dem sibirischen Barnaul servieren im ersten Teil in Konzertkleidung klassische Töne. Im zweiten Part treten sie in bunten, Trachten ähnlichen Kostümen auf und spielen folkloristische Weisen. Die Gruppe pflegt seit elf Jahren Kontakt zu Edltraut Oswald in Lilienthal, die zahlreiche Konzerte für die geschulten Musiker organisiert. Jedes Jahr hat „Rusnari“ ein neues Programm einstudiert.

Spanische Kultur jenseits der Klischees

Das Instituto Cervantes feiert zehnjähriges Bestehen / Tag der offenen Tür am Freitag

Von unserer Mitarbeiterin Annekathrin Gut

BREMEN. Es ist eine Zuneigung auf Gegenseitigkeit: Viele Bremer mit Vorliebe für spanische Sprache und Kultur lernen eifrig am Instituto Cervantes. Dessen Leiterin Mercedes de Castro Ruiz findet im Gegenzug, dass Bremen „etwas ganz Besonderes“ ist. Bevor sie die Hansestadt Ende des Monats verlässt, wird gefeiert: Seit zehn Jahren gibt es das spanische Kulturinstitut in Bremen.

Rund 5500 Menschen haben im vergangenen Jahr die Sprachkurse des Instituto Cervantes besucht – mehr als in Berlin und München, den anderen beiden Standorten in Deutschland. Neben dem Sprachunterricht unterstützt die Institution, die 1991 von der spanischen Regierung ins Leben gerufen wurde, Spanischlehrer und -wissenschaftler bei ihrer Fortbildung und organisiert ein breites Kulturprogramm.

Dabei geht es nicht nur um die spanische, sondern ausdrücklich um die „hispanische“ Kultur: Nur zehn Prozent der Spanisch sprechenden Menschen leben in Europa, 90 Prozent dagegen in Lateinamerika. „Wir hüten uns davor, ein vorgefertigtes Bild zu bieten“, sagt Mercedes de Castro, die das Instituto Cervantes seit April 2002 leitet. Ihr Hauptziel ist es, die Vielfalt der Kultur Spaniens und Lateinamerikas zu vermitteln: „Jenseits der Klischees.“

Deshalb hat das Institut nicht nur Veranstaltungen zur klassischen spanischen Kultur von „Don Quixote“ bis Gabriel Garcia Marquez organisiert. Auch zeitgenössische Komponisten und Dichter erhielten durch Auftritte, Publikationen und CD-Produktion

nen ein Forum. „Nichts gegen Flamenco, aber der verkauft sich von selber.“

Als zweite Fremdsprache wird Spanisch nach Ansicht von Mercedes de Castro immer wichtiger: „Mehr als 400 Millionen Frauen und Männer auf dieser Welt träumen in dieser Sprache.“ Von Anfang an arbeitet das Instituto Cervantes ähnlich wie das Institut français bei der Lehrerausbildung eng mit den Hochschulen und Universitäten in Bremen und Oldenburg zusammen. „Das ist in ganz Europa ein einmaliges Modell“, sagt de Castro.

Demnächst unterzeichnet das Institut ei-



Mercedes de Castro verlässt das spanische Kulturinstitut Instituto Cervantes. FOTO: FR

KULTURNOTIZEN

Regisseur Christian Petzold stellt am heutigen Mittwoch um 20.30 Uhr seinen neuen Film „Gespenster“ im Kino Schauburg vor.

Musikfest Bremen: Mozarts frühe Oper „Mitridate“ ist am Donnerstag ein letztes Mal im BLG-Forum Überseestadt zu sehen. Ab 20 Uhr spielen Les Musiciens du Louvre unter Marc Minkowski. Am Freitag, 9. September, ist das Philharmonia Orchestra mit Riccardo Muti ab 20 Uhr in der Glocke zu Gast. Auf dem Programm stehen die Ouvertüre zu „Guillaume Tell“ von Rossini, Busonis „Turandot“-Suite und Schuberts Sinfonie Nr. 8, „Die Große“.

Loriots Dramatische Werke sind am Donnerstag um 20 Uhr auf dem Theaterschiff zu sehen. Es spielen unter anderem Ingrid Waldau und Knut Schankinnis. Die Vorstellung wird am 9., 10., 15. und 16. September wiederholt.

Im Kino 46 beginnt am Donnerstag eine Filmreihe mit dem Titel „Aus Sturm und Not“, die die DGzRS-Ausstellung im Focke-Museum ergänzt. Am Donnerstag um 18 Uhr, am Freitag und Sonnabend um 20.30 Uhr läuft „The Perfect Storm“ von Wolfgang Petersen im Original mit deutschen Untertiteln.

Ein Konzert geben Robin Grubert und Ali Zuckowski am Donnerstag um 20 Uhr im Kito Vegesack, Alte Hafensstraße.

Olli Schulz und der Hund Marie sind am Donnerstag um 21 Uhr im Tower zu Gast.

Tangos spielen Juan Maria Solare (Flügel) und Katrin Dapper-Helmerding am Donnerstag um 19.30 Uhr im Herrenhaus der Stiftungsresidenz Ichon-Park, Oberneulander Landstraße 70.

Auf der Sauer-Orgel des Doms spielt Detlef Bratschke am Donnerstag um 19 Uhr Werke von Vierne und Franck.

Eine Session für freie Improvisation findet am Donnerstag um 21 Uhr in der MIB, Buntentorsteinweg 112, statt.

Steve Westaway veranstaltet Donnerstag ab 20 Uhr wieder eine offene Session in der „Kogge“ in der Music Hall Worpswede.

Jürgen Dierking liest Donnerstag ab 19 Uhr im Literaturcafé Ambiente, Osterdeich, aus Friedo Lampes „Septembertagewitter“ und ab 21 Uhr in der Kapelle am Sielwaldeck weitere Geschichten aus „1001 Nacht“.

Eine Einführung in das Jahresprogramm in St. Martini Lesum mit Musik von Johann Sebastian Bach geben Peter Schenk, Klaus Pohlmeier und Hans-Dieter Renken am Donnerstag um 20 Uhr.

Proppers Slam Poetry Meister's findet am Donnerstag um 20 Uhr im Lagerhaus Schild-

strasse statt. Gast ist Marlene Stamerjohanns.

Kunstpause in der Kunsthalle: Am Donnerstag um 13 Uhr stellt Thomas Schrader das Aquarell „Blick auf Rom“ von Franz-Ludwig Catel vor.

Die Fadenspieler kommen am Donnerstag um 16 Uhr im Überseemuseum zusammen.

Das Überseemuseum bietet am Donnerstag um 15 Uhr ein Ausstellungsgespräch für Leute über 55 Jahre an. Thema sind Tauschrituale in Ozeanien.

Die Gesellschaft für aktuelle Kunst auf dem Teerhof eröffnet am Donnerstag um 19 Uhr die Ausstellung „A Lucky Strike. Kunst findet Stadt“; bis 30. Oktober.

Eine Ausstellung mit Arbeiten von Antonia Maillard wird am Donnerstag um 19 Uhr in der Galerie im Bremer Medienhaus eröffnet; bis 8. Dezember.

Gerd Spiekermann und The Bob Cats treten am Freitag, 9. September, um 20 Uhr im Kito Vegesack, Alte Hafensstraße, auf. Sie verbinden in ihrem Programm Satire und Jazz.

Das Otto Modersohn-Museum in Fischerhude eröffnet am Freitag um 19.30 Uhr die Ausstellung „Otto Modersohn in Tecklenburg 1885-1892“; bis 13. November.

Unterhaltung mit Haltung

Fünf Kulturhäuser kooperieren

Von unserem Redakteur Uwe Dammann

ACHIM. Stau für die Nordkurve: Die Autobahn ist an diesem Tag völlig verstopft und die Vertreter der Kulturhäuser aus Wilhelmshaven, Bremerhaven, Schortens, Oldenburg, Lemwerder kommen zu spät zu ihrem Arbeitstreffen im Achimer Kulturhaus Kasch. Die Kulturarbeitsgruppe nennt sich „Nordkurve“ und kooperiert städteübergreifend bei der Zusammenstellung des Kabarettprogramms in den einzelnen Kulturhäusern.

Die Idee, die hinter der Nordkurve steckt, ist so einfach wie gut: Um dem Publikum, aber auch den Kabarettisten ein attraktiveres Angebot machen zu können, damit sich der Weg in den Norden für den Künstler auch lohnt, werden städteübergreifend von Wilhelmshaven bis Achim Auftrittsmöglichkeiten für die Künstler abgesprochen. An dem einen Abend tritt beispielsweise die Kabarettistin Anka Zink in Achim auf, am anderen Tag in Wilhelmshaven und am übernächsten Abend in Lemwerder. Ebenso sieht es beim Kabarettisten Hagen Rether aus: Am Freitag ist er in Lemwerder, dann in Bremerhaven und am Sonntag in Achim.

Mit dabei in der „Nordkurve“ sind Helmut Baer vom Pumpwerk Wilhelmshaven, Gundula Ott von Bonin vom Capitol in Bremerhaven, Dieter Seidel vom Begu Lemwerder, Uwe Burgender vom Bürgerhaus Schortens, Gerhard Ritzmann vom Unikum Oldenburg und Andreas Hein-Köcher vom Kasch in Achim.

Viermal trifft sich die Arbeitsgruppe im Jahr. Den Besuchern Qualität auf hohem Niveau bieten, Synergieeffekte ausnutzen und gegenseitiger Austausch über einzelne Künstler, das sind aus Sicht der Nordkurve nur einige der Vorteile der Kooperation. „Wir arbeiten miteinander und nicht gegeneinander. Und Künstler und Kulturhäuser profitieren davon“, sagt Helmut Baer vom Pumpwerk Wilhelmshaven.

Grundsätzliche Voraussetzung der Zusammenarbeit ist aber, da sind sich alle Vertreter der Kulturhäuser einig, dass ein Grundkonsens vorhanden ist, wie ein Kabarettprogramm in einem Kulturhaus auszusuchen hat. „Wir wollen Unterhaltung mit Haltung“, sagt Dieter Seidel vom Begu Lemwerder. Kultur- und gesellschaftskritisches, politisches Kabarett, aber auch anspruchsvolle Comedy gehören für die „Nordkurve“ dazu. Und dass die öffentlichen Kulturhäuser angesichts des Sparzwanges in den Haushalten Auftrittsrabatte bei den Künstlern bekommen, kommt ihnen auch nicht unangehen. „Klar spielt auch der finanzielle Aspekt eine Rolle. Ein Künstler, der innerhalb weniger Tage in verschiedenen Städten auftreten kann, geht schon mal mit seinen Honorarforderungen runter“, sagt Andreas Hein-Köcher vom Kasch.

Aber auch der Austausch über den einzelnen Künstler spielt bei der Nordkurve eine gewichtige Rolle. Empfehlungen über Kabarettisten werden ausgetauscht, ebenso wie der Hinweis, den ein oder anderen wegen der Qualität des Programmes nicht einladen zu müssen. „Wenn wir jemanden empfehlen, hat das schon ein gewisses Gewicht in der bundesweiten Kabarettzene“, sagt Gundula Ott von Bonin vom Capitol.